

RESÜMEE DER JUGENDHILFE CREGLINGEN E. V. ZUM BESUCHSTAG AM 07.05.2025

Name der besuchten Einrichtung: Jugendhilfe Creglingen e.V.
Ansprechperson: Werner Fritz (Geschäftsführer)
Resümee: Jörg Mühleck (Fachdienstleitung)
Namen der Besucher:innen:

- **Marienflege Ellwangen:** Dr. Katharina Glaubitz (Leitung Fachdienst und Psychologische Beratungsstelle), Markus Genger (Bereichsleitung), Jutta Geiß (Bereichsleitung), Vanessa Mattesz (Fachdienst und PSB),
- **Kindersolbad Bad Friedrichshall:** Benjamin Kaufmann (Geschäftsführer), Lisa Lutz (Bereichsleitung), Ingeborg Griesl (Bereichsleitung)

Dauer und Ort des Besuchs: 07.05.2025, 9:00-16:30 Uhr in Würzburg

Teilnehmende am Besuchsprojekt: Werner Fritz (GF), Jörg Mühleck (FD), Anita Lurz (BL), Thomas Möglinger (BL), Lars Betz (BL), Fr. Richardt (Fachabteilungstleitung soziale Dienste, Stadt Würzburg), Fr. Bordon-Dörr (stv. Fachbereichsleitung Jugendamt Soziale Dienste, LKR Würzburg)

1. Verlauf des Besuchs

9:00 Uhr: Ankommen und Brezelfrühstück

9:30 Uhr: Entwicklungen in der JHC in den letzten fünf Jahren:

- Überblick: Neue Standorte, Mitarbeiterentwicklung
- Organisationsentwicklung in der JHC:
 - Aktueller Stand Räte und Bauhütten
 - Rat für Kinderschutz und Beteiligung
 - Systemischer Rat
 - Bauhütte „Aufsuchende Systemische Familientherapie“
- Organisationentwicklung in der MOB Würzburg: Partizipative Einführung der Teamkoordinatoren

11:00 Uhr: In drei parallelen Gruppen:

- Besuch eines ambulanten Teams – kollegiale Fallberatung
- Gespräche mit Mitarbeitenden
- Gespräch mit Kooperationspartnerinnen aus den Jugendämtern

12:00 Uhr: Austausch der Besucher:innen über die parallelen Gruppen

12:30 Uhr: Mittagessen

13:30 Uhr: In zwei parallelen Gruppen:

- Gespräch mit Jugendlichen der Wohngruppe Bergmeistergasse
- Gespräch mit Eltern aus den ambulanten Hilfen

14:30 Uhr: Austausch der Besucher über die parallelen Gruppen

15:00 Uhr: Kaffee und Kuchen, Ankommen Leitungsteam

15:30 Uhr: Reflecting Team der Besucher:innen und Austausch mit dem Leitungsteam

16:30 Uhr: Abschluss und Verabschiedung

2. Welche Mitarbeitenden haben an dem Besuchsprojekt teilgenommen haben und welche Bereiche der Einrichtung wurden vorgestellt?

Nachdem wir bei den letzten Zertifizierungen in Creglingen, Bad Mergentheim und Taubertbischofsheim waren, standen dieses Mal unsere Hilfen in Würzburg im Mittelpunkt, also die Mobilen Hilfen (MOB) Würzburg und unsere Wohngruppe in Würzburg. Am Besuchsprojekt haben ein ambulantes Team der MOB Würzburg, eine Gruppe von Mitarbeitenden der Bereiche ambulante Hilfen, stationäre Hilfen und Fachdienst, zwei Leitungskräfte unserer kooperierenden Jugendämter, Eltern aus den ambulanten Hilfen und die Gruppensprecher der stationären Wohngruppe teilgenommen. Zur Auswertung war dann das gesamte Leitungsteam anwesend.

3. Über welche thematischen Schwerpunkte wurde gesprochen?

Am Vormittag wurden die **Entwicklungen der letzten fünf Jahre** skizziert. Das Wachstum der Einrichtung wurde anhand von Mitarbeiterzahlen, Hilfezahlen und Umsatzentwicklung aufgezeigt, die örtliche Ausdehnung anhand der Standorte und die organisatorische Weiterentwicklung anhand des Organigramms.

Nachfragen gab es zur Ombudsstelle als vertrauliches Beratungsangebot für Mitarbeitende, zu den Räten und Bauhütten, die Entwicklungsfelder außerhalb der gängigen Hierarchie bieten und zu unserer einrichtungsübergreifenden Fachkräfteinitiative CAMICA. Tatsächlich ist unsere aktuelle Fachkräfte- und Bewerbungssituation gut, wir haben in keinem Bereich größere Lücken. Kritisch wurde hinterfragt, ob wir das Angebot einhalten können, zwei Mitarbeitergespräche pro Jahr anzubieten. Das gelingt uns nicht immer, allerdings gibt es durch die neuen Zwischenebenen in der Leitungsstruktur eine Entlastung für die Bereichsleitungen.

Wir haben über neue Ideen und Entwicklungsfelder, wie z.B. eine stationäre Kleinkind- und eine Schulkindgruppe für den Landkreis Würzburg gesprochen, aber auch über das Projekt Erziehungsstellen, das wir nicht realisieren konnten.

Vertieft haben wir den Bereich **systemische Organisationsentwicklung**. Der Geschäftsführer zeichnete die bisherige Entwicklung nach und die Idee der Bauhütten und Räte wurden an Beispielen erläutert. In der Bauhütte „Systemische Elternarbeit im stationären Bereich“ wurde ein Leitfaden für Mitarbeitende entwickelt. Der Rat für Kinderschutz und Beteiligung arbeitet am Gewaltschutzkonzept und entwickelt Ideen, wie wir dieses in der Einrichtung lebendig halten können. Ein systemischer Rat befindet sich in der Gründungsphase. Aus der Bauhütte „Aufsuchende Familientherapie“ entstand die Idee des systemischen Boosters, den die Jugendämter zu ambulanten Hilfen dazubuchen können. Dieser wird gut nachgefragt und zeigt gute Wirkungen. So wurde z.B. eine Mutter durch systemische Biographiearbeit soweit gestärkt, dass sie wieder in Arbeit kam, einen Kindergartenplatz fand und so eine stationäre Hilfe beendet werden konnte.

Die Bereichsleiter der MOB Würzburg trugen ein weiteres Beispiel zu einer gelungen Organisationsentwicklung bei. Durch das Mitarbeiterwachstum waren die Teams in Würzburg zu groß geworden. In einem Klausurvormittag mit externem Moderator und World-Café wurden mit den Mitarbeitenden Ideen zur neuen Teamstruktur, zu einer guten Teamzusammensetzung und zur Einbindung in den Bereich entwickelt. In der Folge wurden neue Stellen für Teamkoordinatoren geschaffen und in einer Art WM-Auslosung mit unterschiedlichen Alters-, Geschlechts- und Kompetenztöpfen neue Teams gebildet.

4. Welche Eindrücke und welchen „Gewinn/Erweiterung“ haben wir durch den Austausch gewonnen?

Im Reflecting Team wurde uns zurückgemeldet, die Jugendhilfe Creglingen wäre die „Eierlegende Wollmilchsau“ der Jugendhilfe. Das war zwar positiv gemeint, hat uns aber zugleich angeregt, nochmal vertieft über die **Balance zwischen Innovation und Beständigkeit** nachzudenken. Wie viel Vielfalt und Wachstum können wir uns leisten, wie viel Beständigkeit brauchen wir an der Basis und wie können wir auch die unterschiedlichen Mitarbeitenden mitnehmen.

Die Rückmeldungen der Besucher:innen aus dem Gespräch mit unseren **Kooperationspartnern bei den Jugendämtern** waren sehr positiv. Es freut uns, dass unsere systemische Haltung und Arbeitsweise auch in der Außenperspektive so positiv wahrgenommen wird. Besonders gelobt wurde unsere Haltung „geht nicht, gibt’s nicht“ und die Bereitschaft, auch schwierige Hilfeeinstellungen mit einer positiven Erwartungshaltung anzugehen. Auf der Organisationsebene bewährt sich die hohe Rückmeldeschwindigkeit und Verbindlichkeit der Bereichsleitungen bei Hilfeanfragen, sowie die flachen Hierarchien, die für eine gute interne Kommunikation sorgen. Das Wachstum der JHC in den letzten Jahren hat aus Sicht der Jugendämter nicht zu einem Qualitätsverlust geführt.

Die beiden teilnehmenden **Eltern** haben den Besuchern zurückgemeldet, dass sie in der Hilfe viel Ermutigung, Wertschätzung und Humor erlebt haben, sowie die Bereitschaft, immer wieder an Ressourcen anzusetzen, gewohnte Muster zu unterbrechen und auch widerständige Eltern gut ins Boot zu holen. Die SPFH sei hilfreich, bedarfsorientiert, abwechslungsreich und zuverlässig gewesen. Beschwerden werden gut angenommen, allerdings waren den Eltern die institutionellen Beschwerdewege nicht bekannt. Ideen für mehr Vernetzung zwischen Eltern, Angebote für Eltern oder eine Selbstvertretung würden sich die Eltern wünschen. Hier scheinen wir ein ungenutztes Potential zu haben.

Die **Fallberatung** in dem ambulanten Team wurde als sehr engagiert beschrieben. Die Perspektive der Klienten wurde gut eingebracht und es gab viele gute Ideen. Die Besucher:innen hätten sich aber eine klarere Struktur und Moderation gewünscht. Es wurde kein Protokoll für die Falleinbringerin angefertigt und den Besucher:innen hat am Ende eine Rückmeldemöglichkeit für ihre Beobachtungen gefehlt. Hier könnte eine gute Struktur und ein mehr methodengeleitetes Vorgehen für mehr Effektivität sorgen.

Die **Jugendlichen** waren im Gespräch mit den Besucher:innen zurückhaltend. Positives wurde gerne zurückgemeldet, Kritisches eher zurückhaltend. Die Jugendlichen fühlen sich auf der Wohngruppe wohl, sie fühlen sich gesehen und gehört und die Privatsphäre im Zimmer sei gut geschützt. Der Partizipationstag sei gut gewesen, habe aber zu lange gedauert. Der Beschwerdekasten werde von den Jugendlichen kaum genutzt, Beschwerden werden lieber direkt zurückgemeldet oder gar nicht.

Unser starker Fokus auf **Mitarbeiterfürsorge und Mitarbeiterpartizipation** scheint sich auszuzahlen. Unsere Mitarbeitendengruppe hat bei den Besucher:innen einen top motivierten und gut ausgebildeten Eindruck hinterlassen. Es wurde viel Wertschätzung für die Jugendhilfe Creglingen e.V. als Arbeitgeber spürbar. Geschätzt werden die guten Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die Spielräume für eigene Ideen und Experimente, die Fehlerfreundlichkeit, die gute Personalsituation, die freundliche Kultur und die gute Einarbeitung. Die JHC hat einen guten Ruf als Arbeitgeber, was für ausreichend Bewerbungen sorgt. Hier hilft uns auch das systemische Siegel. Für die Bereichsleitungen war in der Reflexion auch wichtig, dass wir die Belastungen der Mitarbeitenden im Blick behalten, dass wir in Krisen ausreichend Reflektionsräume zum Fallverstehen anbieten, für ausreichend Personal sorgen und dass wirtschaftlicher Druck nicht an die Teams weitergegeben wird. Wenn uns das gelingt, schaffen wir einen Erfolgskreislauf, bei dem die Zufriedenheit der Beleger, die gute Personalsituation, die kreativen Lösungen und die finanzielle Basis ineinandergreifen.

5. Welche Anregungen und Empfehlungen haben Sie von den Besucher:innen erhalten?

Insgesamt war es ein straffes Programm. Vermutlich haben wir uns von unserer systemischen Begeisterung leiten lassen, aber weniger wäre beim nächsten Besuchsprojekt evtl. mehr. Wir wurden angeregt, die methodische Strukturierung unserer Fallberatung wieder mehr in Blick zu nehmen, um hier nicht in gewohnten Routinen stecken zu bleiben. Wir haben Flyer für die institutionellen Beschwerdemöglichkeiten in den Wohn- und Tagesgruppen, einen solchen Flyer brauchen wir aber auch für die ambulanten Hilfen.

Die Vernetzung der Eltern über entsprechende Ferienangebote, Feiern, Multifamilientherapie oder eine Selbstvertretung bietet uns noch viel ungenutztes Potential.

Können wir für das nächste Mal das Gespräch mit Jugendlichen so vorbereiten und gestalten, dass diese ermutigt werden, auch Kritisches offen anzusprechen, so dass wir auch davon lernen können.

Ein paar Zitate zum Schluss:

„Wenn man das Jugendamt so hinter sich stehen hat, hat man es geschafft.“

„Hier passt vieles gut zusammen.“

„Ich bin geflasht von dem Austausch, wie geil ist es hier zu arbeiten.“

„Danke für den Mut auch Kritisches anzusprechen.“

Creglingen, 17.06.2025

Jörg Mühleck